

HERAUSFORDERUNGEN – AKTIONSFORSCHUNG – POLITISCHE EMPFEHLUNGEN ZUR FÖRDERUNG DER SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN INTEGRATION VON MIGRANTEN UND DER LOKALEN ENTWICKLUNG IN LÄNDLICHEN GEBIETEN UND BERGREGIONEN

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Aktivitäten und Ergebnisse von MATILDE (EU-Forschungsprojekt 2020-2023)¹ für die Autonome Provinz Bozen - Südtirol.

In Italien wurden im Rahmen des Projekts MATILDE **zwei Fallstudien** ("case studies") durchgeführt: in **Südtirol (Autonome Provinz Bozen)** und in der **Città Metropolitana Turin (im Piemont)**. Da sich diese beiden Regionen in Bezug auf ihre geografischen, sozioökonomischen und kulturhistorischen Merkmale stark unterscheiden, werden in den Berichten die Ergebnisse der Untersuchungen vorgestellt, die unter Berücksichtigung dieser lokalen Besonderheiten durchgeführt wurden.

A. Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen von Migration – die Herausforderungen für Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger in Südtirol oder generell in Italien²

Anfang 2021 wurden in den beiden Fallstudien **20 Einzelinterviews und drei Fokusgruppen** durchgeführt, eine mit sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Südtirol, die andere mit acht aus Turin; die dritte wurde mit sechs Personen aus den beiden Regionen (jeweils drei) organisiert, um aufzuzeigen, wie sich territoriale Besonderheiten (wirtschaftliche Ausrichtung, lokale Geschichte, öffentliche Politiken, Kultur usw.) auf die Beziehung zwischen Migration und ländlichen Gebieten und Bergregionen auswirken können.

Die wichtigsten Ergebnisse für Südtirol:

- Es gibt **drei hauptsächliche Herausforderungen** für die Integration von Ausländerinnen und Ausländern in Südtirol (v.a. von Drittstaatsangehörigen): **hohe Wohnkosten** und **Probleme bei der Suche nach Mietwohnungen**, die **Saisonabhängigkeit vieler Arbeitsplätze** und Schwierigkeiten beim Erlernen von **zwei Sprachen**.
- Generell sind die Wirtschaft und der **Arbeitsmarkt in Südtirol sehr stark auf den Tourismus ausgerichtet**. Dies stellt für Ausländerinnen und Ausländer, die dauerhaft hierbleiben, eine Herausforderung dar, da die Wahrscheinlichkeit hoch ist, in einem bestimmten sozialen Status stecken zu bleiben ("*changing socio-economic status is not easy for a migrant*"). Werden auch in Zukunft nur gering qualifizierte Menschen gebraucht?
- Außerdem gibt es **viel Bürokratie**, und die Politiken/Regelungen für Migrantinnen und Migranten ändern sich in Italien häufig.
- Hinzu kommen **zahlreiche Vorurteile** ("*social prejudices*") und die Gefahr einer Konkurrenz zwischen Integration und den Politiken zugunsten der lokalen Bevölkerung in

¹ CALL: H2020-SC6-MIGRATION-2019, Grant agreement 870831; alle Berichte und Policy Briefs sind hier verfügbar: <https://matilde-migration.eu>, zum Teil auch auf Italienisch und Deutsch.

² Zusammenfassung der Ergebnisse (Interviews mit lokalen Stakeholdern): Deliverable 3.3 – 10 country reports on social impacts focusing on qualitative impacts of TCNs arrival and settlement. + Deliverable 4.3 – 10 country reports on economic impacts.

ländlichen Gebieten. Z.B. mit Blick auf Wohnungen, Dienstleistungen, öffentliche Verkehrsmittel. Es gibt auch Diskriminierung durch Kundinnen und Kunden von Unternehmen, die ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht akzeptieren.

- **Migrantinnen und Migranten werden oft (nur) als Problem betrachtet.** (*"Cultural and linguistic diversity among migrants is seen by the firms mainly as a problem to solve than as a resource to invest in."*)
- Gleichzeitig bleiben **die meisten Migrantinnen und Migranten in wirtschaftlicher Hinsicht passiv** ("lack of entrepreneurial attitude"), und es **mangelt an politischer und kultureller Teilhabe**, an einer aktiven Bürgerschaft.

B. Aktionsforschung in Südtirol³

Das **Forschungsthema**, das im gebirgsnahen Bezirk Burggrafenamt (rund um die Stadt Meran) in Südtirol entwickelt wurde, war die **Arbeitsintegration von Migrantinnen und Migranten (aus nicht-EU-Ländern)**. Das Hauptziel der Aktionsforschung (während 2021) war es, innovative Ansätze zu identifizieren und Instrumente zu erproben, um die Situation von Migrantinnen und Migranten im Hinblick auf ihre Integration in den lokalen Arbeitsmarkt zu verbessern. Mit der grundlegenden Unterstützung durch die lokale Partnerorganisation - Caritas Bozen - und der Einbeziehung verschiedener Stakeholder (lokale Unternehmen, Gewerkschaften, Provinzämter, andere Vereine usw.) wurde in der Aktionsforschungsphase hauptsächlich das **Instrument „Qualifikationsprofil“** getestet: Dieses komplexe Instrument ermöglicht - dank seiner dialogischen Gestaltung und der Verwendung spezifischer Formulare - die Durchführung eingehender Interviews mit Migrantinnen und Migranten in Bezug auf das Thema Arbeit und ihr Leben. Ziel ist es, ihre „Soft Skills“ und andere nicht zertifizierte Kompetenzen in Bezug auf ihre konkreten Lebenserfahrungen aufzuzeigen.

Gleichzeitig stellt das Qualifikationsprofil eine Möglichkeit des **Empowerment** für die beteiligten Migrantinnen und Migranten dar, indem sie ihr eigenes Potenzial erkennen und ihre Karriere neu aufbauen können, was ihr Selbstvertrauen stärkt. Das Endergebnis des Qualifikationsprofils ist somit ein erweiterter Lebenslauf, den Migrantinnen und Migranten bei ihrer Arbeitssuche verwenden können oder der zur Definition weiterer Aus- und Weiterbildungsschritte dienen kann. Dank der Beteiligung verschiedener von der Caritas geführter Einrichtungen für Migrantinnen und Migranten aus dem Burggrafenamt konnte das Qualifikationsprofil mit einem Dutzend von ihnen getestet werden, während weitere Versuche in der Firma Markas in Bozen dank des Engagements der Geschäftsführerin und des Personalleiters durchgeführt wurden.

Die **Aktionsforschung** im Burggrafenamt führte zu **zwei wesentlichen Ergebnissen**:

1. Ein **besseres Verständnis des Potenzials des Instruments „Qualifikationsprofil“**, sowohl im Hinblick auf seinen Nutzen auf der Angebotsseite (die Welt der Unternehmen und Arbeitsagenturen) als auch auf der Nachfrageseite (Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund). Die Untersuchung ermöglichte es zudem, **zwei verschiedene Zielgruppen** zu identifizieren, die von dem „Qualifikationsprofil“ profitieren könnten.

³ Zusammenfassung der Ergebnisse (Aktionsforschung): Deliverable 5.3 - 13 Reports on Action-Research Results in Each Case Study

Das Qualifikationsprofil ist ein sehr nützliches Instrument für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, während Vorstellungsgesprächen, um besser zu verstehen, wen sie vor sich haben, abgesehen von den im Lebenslauf angegebenen technischen Fähigkeiten. Darüber hinaus ist es **auch hilfreich bei einer Verlagerung des Einsatzfeldes innerhalb des Unternehmens und auch für diejenigen, die noch nicht in die Arbeitswelt eingetreten sind.**

Das Instrument soll **nützliche Erfahrungen** ans Licht bringen und den Betroffenen bewusstmachen, **wie wertvoll ihre Vergangenheit und ihre Kompetenzen sind.** Dieser Prozess dient jedoch nicht der Verarbeitung von Migrationstraumata und ist auch nicht als psychologische Unterstützung gedacht, sondern soll **den Betroffenen helfen, sich auf das zu konzentrieren, was sie werden möchten, und so ihre individuelle Selbstbestimmung fördern.**

2. Eine **stärkere Anwendung des „Qualifikationsprofils“** nicht nur in quantitativer Hinsicht (mehr Personen nutzen das Instrument), sondern auch in qualitativer Hinsicht (in neuen Anwendungsbereichen), was die Entwicklung einer **"Arbeitsvermittlungskette"** ermöglicht, die dank der Verwendung eines gemeinsamen Instruments besser miteinander kommuniziert und so in kürzerer Zeit zu besseren Ergebnissen gelangt.

Es wurde deutlich wie wichtig die verstärkte **Verbreitung des Qualifikationsprofils** in Südtirol ist. Auch von Seiten der Partnerinnen und Partner im öffentlichen Sektor wurde das Interesse bekräftigt, **das Instrument zu institutionalisieren, um es auf Landesebene zu verbreiten.** Soft Skills ermöglichen eine **höhere Motivation**, was sich sowohl auf die Qualität der geleisteten Arbeit als auch auf das **Zugehörigkeitsgefühl** zum Unternehmen auswirkt. Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, der dritte Sektor und Arbeitsagenturen **müssen** sich durch eine **gemeinsame Sprachregelung besser verständigen**: Das **Qualifikationsprofil könnte diese einheitliche Sprache darstellen** und bei Vorstellungsgesprächen in kürzerer Zeit bessere Ergebnisse erzielen, was sowohl für Arbeitssuchende als auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber von Vorteil wäre.

C. Politische Empfehlungen ("Policy recommendations")⁴

Für Italien wurden folgende Hauptprobleme festgestellt:

- Ein Quotensystem für den Arbeitsmarkt, das nicht dessen Bedürfnissen entspricht und zur Ausbeutung irregulärer Arbeit führt
- Die Beschäftigung von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern ist durch starke Saisonabhängigkeit, Teilzeit- oder Zeitarbeit und selten durch Selbständigkeit gekennzeichnet
- Eine wenig strukturierte Governance und ein komplexes System von nicht einheitlichen Maßnahmen und Aktionen kennzeichnen Italiens Migrations- und Integrationspolitik
- Der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen ist in ländlichen Regionen eingeschränkt
- Ineffiziente und unzureichende öffentliche Verkehrsdienste
- Hoher Anteil von Menschen mit niedrigem Bildungsniveau unter den Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern
- Langsame administrative und bürokratische Verfahren und unsichere Vorschriften
- Mangel an angemessenem Wohnraum

⁴ Zusammenfassung der Ergebnisse: Deliverable 6.4 – Multi-dimensional policy-recommendation matrix; Deliverable 7.13 - Enhancing migrants' social and economic inclusion and local development in European rural and mountain areas. Booklet with MATILDE policy recommendations.

Politische Empfehlungen (Auswahl):

Auf lokaler Ebene

- **Verbesserung des Zugangs von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern zu Basisdienstleistungen in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Bildung, Wohlfahrt und Gesundheit:** Es braucht Politiken zur Förderung von leistbarem und gerecht verteiltem Wohnraum, ebenso ein verbessertes, flexibles Nahverkehrssystem, integrative Schulungsangebote einschließlich psychologischer Unterstützung, darüber hinaus Wohlfahrtsmaßnahmen für Familien und gemeindegeführte Gesundheitsdienste.
- **Förderung eines neuen Ansatzes für ihre territoriale Eingliederung („Bottom-up“ und „mutual benefits“-orientiert), unter Berücksichtigung der Aufnahmekapazität der lokalen Gemeinschaften:** Zuwanderinnen und Zuwanderer sind Menschen mit unterschiedliche Eigenschaften, die bewertet werden müssen um zu verstehen, wie sie mit den lokalen Kontexten verknüpft werden können. Um die positiven Folgen zu verstärken, sollten lokale Interessensgruppen und Initiativen einbezogen werden und Aufnahmeprojekte gestartet werden, auch um die Zusammenarbeit und den Kontakt zwischen Neuankömmlingen und bereits Ansässigen zu fördern und Misstrauen und Ängste abzubauen.
- **Verstärkung der positiven sozioökonomischen Auswirkungen von Migration auf ländliche Gebiete und Bergregionen:** Innovative Politiken sollten daher folgendes beinhalten: die Unterstützung von Vereinen und Bürgerbeteiligung auf lokaler Ebene und die Aufstockung von Kulturmediatorinnen und -mediatoren. Beides soll als Treiber von lokaler Entwicklung fungieren und Verbindungen zwischen verschiedenen sozialen Realitäten unterstützen.
- **Unterstützung und Aufwertung von Arbeitsmigranten als eine wesentliche Resource für die lokale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt:** Spezifische Instrumente, Schulungen und Ausbildungswege, die die Kompetenzen **von Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürgern** hervorzuheben können, sollten eingeführt werden, um weiterhin externe Arbeitskräfte anzuziehen, wobei beide Seiten, also auch die Zugewanderten profitieren können.

Auf regionaler bzw. Landesebene

- **Zugang für alle (Ausländer/innen und nicht) zu grundlegenden Dienstleistungen mit Hilfe von ausgewogenen Dienstleistungspläne:** Öffentliche Dienste müssen effizient geplant werden. Außerdem sollte ein Austausch zwischen den Planungsverantwortlichen und den Gemeinden, die von den geplanten Diensten betroffen sind, institutionalisiert werden.
- **Institutionalisierung von Erfahrungen und bewährten Praktiken hin zu Standard-Arbeitspraktiken für alle Beteiligten des Netzwerks:** Die Ergebnisse verschiedener Projekte sollten gegenseitig ausgetauscht und Synergieeffekte zwischen den verschiedenen an Eingliederungsprozessen beteiligten Stakeholdern genutzt werden. Die Provinz sollte auch breitangelegte und integrative Partnerschaften fördern, die alle lokalen Interessensgruppen, einschließlich der Migrantinnen und Migranten, aktiv einbeziehen.
- **Sicherstellung der Vermittlung und Vertretung der lokalen Forderungen durch regionale Verwaltungen in nationalen Gremien:** Die Verbindungen zwischen den lokalen Realitäten und den nationalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern sollten gefördert werden und die Kommunen als aktive Akteurinnen anerkannt werden.

Auf nationaler Ebene

- **Neuorientierung der Migrationspolitik, weg vom Notstandsansatz:** Ein integrierter Ansatz sollte mit einem verbesserten Zugang zum Arbeitsmarkt einhergehen, um irregulärer Arbeit entgegenzuwirken. Dazu bräuchte es ein angepasstes System für die Erteilung von

Arbeitsvisa, um den Bedürfnissen der lokalen Arbeitsmärkte gerecht zu werden, und Beratung und Mentoring mit Blick auf den Schritt in Richtung Selbständigkeit.

- **Verbesserung der öffentlichen Meinung und der Kenntnisse der politischen Akteure über den Beitrag der Einwanderung zur italienischen Wirtschaft und Gesellschaft:** Es sollte ein konzeptioneller Rahmen für ortsbezogene Auswirkungen entwickelt werden. Mit Hilfe einer nationalen Datenpolitik können Daten über Auswirkungen der Migration gesammelt werden, um eine Folgenabschätzung hinsichtlich Zuwanderung zu ermöglichen.